

# Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

**1 Mark**

pro Quartal  
bei den Post-Anstalten.

Einzel-Nr. 15 Pfg.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

**20 Pfg.**

pro 4 gespaltene Zeile.

**Reklame 1 Mark**

pro 2 gespaltene Zeile.

Nr. 15.

Barmen, den 12. April 1912.

30. Jahrg.

## Die 10 Gebote für den Rohrführer.

In der „Osterr. Verbands-Feuerwehr-Zeitung“ (Brünn) lesen wir:

Jeder Mann bei der Feuerwehr hat sein Amt nach bestem Wissen und Gewissen auszuüben, damit die Feuerwehr jederzeit mit Ehren besteht; doch gibt es bekanntlich in der Wehr sehr verantwortliche Posten und einer der wichtigsten ist jener, der durch den Rohrführer versehen wird.

Der Zweck dieses Artikels ist nicht, die Wichtigkeit des Rohrführers ins Licht zu bringen, sondern, ich will in Kürze zeigen, welche Löschregeln er bei Ausübung des Dienstes zu beobachten hat.

„Keine Regel ohne Ausnahme“, so heißt es; doch im großen und ganzen kann der Rohrführer für den Branddienst folgende 10 Gebote zur Richtschnur nehmen:

1. Der Rohrführer hat dem Feuer möglichst nahe zu gehen und zu trachten, gleich hoch oder noch höher wie das Feuer Stand zu nehmen.

Dieses ist eine allbekannte Forderung, und sie begründet sich darin, weil nur der horizontale oder von oben kommende Strahl voll trifft und durchdringend wirkt. Hat der Rohrführer einen tieferen Stand wie das Feuer, dann gelangt das Wasser im Bogen zum Feuer und ist kraftlos.

Durch zu niedrigen oder zu weit entfernten Stand begeht der Rohrführer folgende Fehler:

- a) er verschwendet ohne Nutzen Wasser;
- b) er vergeudet die Kraft der Kameraden;
- c) er erzielt keinen oder nur wenig Erfolg.

Um diesem ersten Gebote nachzukommen, ist es dringend notwendig, daß dem Rohrführer eine Gesichtsmaske (Hitzschleier) zur Verfügung steht oder ein **Asbestschirm**. Diese Schutzgeräte ermöglichen dem Rohrführer nicht nur ein weites Vorgehen gegen das Feuer, sondern sie bewahren ihn auch vor verschiedenen körperlichen Beschädigungen (Augenkrankheiten, Verbrennungen, Ohrenentzündungen und dergleichen).

In Ermangelung vorgenannter Geräte kann der Rohrführer abgehobene Türen, Bretter, Körbe oder ähnliche Gegenstände als Schutzmittel gegen strahlende Hitze verwenden.

2. Der Rohrführer muß trachten, den Angriff so einzurichten, daß er das Feuer von der Seite bekämpft; auch hat er darauf Rücksicht zu nehmen, daß er weder gegen den Wind, noch mit demselben arbeitet.

Diese Regel ist sehr wichtig; denn richtet der Rohrführer den Strahl gegen den Wind, so zerstäubt derselbe den Wasserstrahl und die Kraft ist verloren. Der Rohrführer hat des weiteren wegen des Rauchs und Qualmes einen schweren Standpunkt, wenn er den Wind vor sich hat, und arbeitet er mit dem Winde, so begeht er deshalb einen taktischen Fehler, weil er der Weiterverbreitung des Feuers nach der Windrichtung nicht gebieterisch Einhalt tun kann.

3. Der Rohrführer kann keinen Punkteher verlassen, als bis er die Ueberzeugung hat, daß derselbe gründlich abgelöscht ist.

Auch diesbezüglich machen manche Rohrführer Fehler: denn sie fahren mit dem Strahle hin und her und auf und ab, als ob sie die Aufgabe hätten, den Raum in allen

seinen Teilen mit Wasser abzuwaschen und affordiert wären; sie bedenken nicht, daß durch dieses unbestimmte Umher-spritzen nichts gearbeitet ist.

Um erfolgreich zu arbeiten, darf der Rohrführer nur langsam und schrittweise vorgehen, hinter sich muß er kalten Raum haben und nur dann ist das Flankieren mit dem Strahle erlaubt, wenn der Rohrführer bezweckt, einen versteckten Brandherd aufzufinden oder den Rauch zu verdrängen.

4. Der Rohrführer hat vor allem sein Augenmerk auf solche Teile zu richten, die bezüglich der Vermeidung des Einsturzes von Gebäudeteilen in Frage kommen (Träger, Säulen, wichtige Verbindungen bei Holzkonstruktionen, Bundsparren usw., ferner auf solche Teile, welche der Ausbreitung des Feuers Vor-schub leisten, wie Türen, Treppen, Aufzüge, Transmissionsöffnungen u. dgl.).

Die Befolgung dieses Gebotes liegt sehr nahe; denn wenn die erstgenannten Teile vom Feuer zerstört werden, dann verlieren manche Gebäudeteile ihre Unterlage oder den sicheren Halt, sie stürzen ein und werden Türen, Treppen, Aufzüge usw. des Feuers Opfer, dann verbreiten sich Rauch und Flammen sehr rasch und wichtige Rettungswege gehen verloren.

5. Der Rohrführer muß die richtige Wahl des Mundstückes treffen; denn bald muß er ein enges, bald ein weites benutzen, da ist der volle und dort der zerstreute Strahl notwendig.

Dies alles ist von den obwaltenden Umständen abhängig. Verwendet er ein zu enges Mundstück, dann wird die Druckmannschaft zu sehr beansprucht, besonders dann, wenn die Schlauchlinie lang und steigend ist. Mit einem weitem Mundstück wird der Rohrführer stets am besten arbeiten, da er ja nach Gebot 1 dem Feuer so nahe wie möglich zu Leibe rücken muß.

Handelt es sich darum, große Flächen gegen Flugfeuer zu schützen oder Rauch zu verdrängen, oder auch in Räumen zu löschen, wo Waren lagern, die durch Wasser sehr zu Schaden kommen, dann hat der Brausestrahl zur Anwendung zu kommen.

Wird mit zweistrahligen Maschinen gearbeitet, dann sind stets an den Strahlrohren enge Mundstücke aufzusetzen, gerade so, wie wenn einstrahlige Spritzen mit Verwendung der Schlauchgabel in Tätigkeit gesetzt werden. In beiden Fällen ist es ein Fehler, wenn die Mundstücke ungleiche Weite haben.

6. Der Rohrführer darf erst dann Luftzug schaffen, wenn er zur Wasserabgabe bereit ist. Das Luftmachen geschieht, indem er oder die ihm beigegebenen Steiger die Dachluken öffnen oder die Türen und Fenster ausheben. Sind keine Dachluken vorhanden, dann sind in die Dachfläche gegenseitig Öffnungen durch Abdecken der Ziegel oder Platten zu machen oder mittels des Beiles Löcher herzustellen (auf einer Seite tief, gegenüber hoch).

7. Der Rohrführer muß von unten nach oben und von außen nach innen löschen.

Die erstere Löschweise ist dadurch bedingt, weil sonst Wasser verloren geht und die bereits abgelöschten Teile wieder insolge der von unten kommenden Hitze entflammen könnten; doch gibt es auch Fälle, wo das gegen-teilige Verfahren vorteilhaft ist, so besonders dann,

wenn es gilt, die Ausbreitung des Feuers nach oben zu verhindern.

Gefehlt ist es, wenn der Rohrführer in helle Flammen oder in zu große Glut spricht; denn dadurch wird nicht nur das Wasser ganz unnütz vergeudet, sondern durch die Zersetzung des Wassers in Sauerstoff und Wasserstoff dem Feuer Nahrung zugeführt.

Von außen nach innen ist das Feuer zu löschen wegen obigen Grundes und auch deshalb, weil so das Feuer immer mehr und mehr zurückgedrängt und endlich im Herde erstickt werden kann.

8. Der Rohrführer muß stets mit der hinter ihm befindlichen Mannschaft oder dem Kommando in Verbindung stehen und sich den Rückzug für alle Fälle sichern.

Die ihm beigegebene Mannschaft hat die Aufgabe, Hindernisse nach Anordnung des Rohrführers zu beseitigen, die Brandstelle zu beräumen und etwa notwendige Meldungen zu erstatten. Geht der Rohrführer mittels Leine vor, dann obliegt ihnen die Pflicht, genau darauf zu sehen, daß sie gegebene Zeichen des Rohrführers nicht übersehen, da es sonst dem Rohrführer das Leben kosten kann.

Bernimmt der Rohrführer das Signal: „Zurück!“, dann haben er und die Unterstützungsmannschaft diesem Signale sofort zu gehorchen, da sowohl er wie die beigegebenen Steiger nicht alle drohenden Gefahren rechtzeitig wahrnehmen können.

9. Vorsichtig muß der Rohrführer vorgehen, wenn er mit Rauch erfüllte Räume oder solche betritt, wo giftige Dämpfe, explodierbare Gase u. dgl. vorhanden sind.

Mit einfacher Rauchmaske oder einem in Essig getauchten Tuche, vor Mund und Nase gebunden, ist das Vorgehen in zu verqualmte oder giftige Gase enthaltende Räume dem Rohrführer unmöglich; ohne Davy'sche Sicherheitslampe oder elektrische Laterne ist das Betreten von Lokalen mit explodierbaren Gasen und Dünsten für ihn unstatthaft.

„Vorsicht ist besser wie Tapferkeit.“ Daher unterlasse der Rohrführer das Stehen auf Brandmauern, den Stand oder Gang auf Gesimsen und den Laufbreitern der Dächer, das Gehen oder Stehen in Dachrinnen, wie auch den freien Stand auf Leitern oder dem Dachfirst.

10. Für jeden Rohrführer gilt das Sprichwort: „In der Beschränkung zeigt sich der Meister.“

Hier ist aber nicht etwa die „geistige“ gemeint, sondern jene in der Abgabe des Wassers. Es soll und darf der Rohrführer nie mehr Wasser geben, als unbedingt notwendig ist. Zu diesem Behufe hat er nicht nur die passende Art des Strahlrohres und die richtige Weite des Mundstückes zu treffen, sondern er muß auch rechtzeitig das Signal „Wasser halt!“ abgeben und den Strahl nur dorthin richten, wo wirklich Wasser nützt.

Dieses sind jene zehn Gebote, die den Dienst des Rohrführers angehen und seiner Arbeit Erfolg sichern. Pflicht jedes Rohrführers ist es, diese fest ins Gedächtnis aufzunehmen, so daß er jederzeit ohne langes Besinnen weiß, wie er das Wasser und die Arbeitskraft voll und ganz ausnützt und wie er sich zu verhalten hat, um an Leib und Leben nicht geschädigt zu werden.

## Der elektrische Strom als Lebensgefahr.

Von cand. ing. Schwarz, Mittweida.

Man findet in der großen Masse des Volkes, und nicht zuletzt auch unter den Feuerwehrleuten, manchen, der sich von der Wirkungsweise des elektrischen Stromes auf den menschlichen Körper ein vollständig falsches Bild macht. Die einen haben eine übertriebene Angst vor jeder elektrischen Leitung, sei es Telephon, Telegraph, Niederspannungs- oder Hochspannungsleitung. Die anderen halten den elektrischen Strom für viel harmloser, als er in Wirklichkeit ist.

In seinem Wesen liegt es, daß man keine bestimmten Grenzen der Spannung und Art (ob Gleich- oder Wechselstrom) angeben kann, bei denen er dem menschlichen Organismus schadet. Im allgemeinen ist Wechselstrom, der bei den großen Ueberlandzentralen jetzt fast ausschließlich verwendet wird, gefährlicher als Gleichstrom, den man gewöhnlich in Privat- und Straßenbahnanlagen antrifft.

Wie bekannt, unterscheidet man Niederspannung und Hochspannung, erstere ungefähr bis 800 Volt, letztere über 800 Volt hinaus. Schwachstromleitungen, das sind Telephon, Telegraphen und Signaleinrichtungen, sind vollkommen gefahrlos, vorausgesetzt, daß sie nicht durch einen

unglücklichen Zufall mit der Nieder- oder Hochspannungsleitung in Verbindung stehen oder der Gefahr atmosphärischer Entladungen (Blitze) ausgesetzt sind. Ebenso kann man Ströme bis 120 Volt im allgemeinen als gefahrlos betrachten, jedoch ist zu erwähnen, daß nach den Mitteilungen, des Oberschlesischen Ueberwachungsvereines im Jahre 1907 ein Mann bei einer Reparatur durch einen Wechselstrom von 120 Volt getötet wurde.

Das war jedoch ein ganz besonders unglücklicher Zufall, auf den ich weiter unten noch genauer eingehen werde.

Ströme über 120 Volt sind jedoch auf jeden Fall als gefährlich zu betrachten. Man hüte sich daher, Freileitungen zu berühren oder aus nächster Nähe zu besprühen. Isolierte Freileitungen, d. h. solche Leitungen, bei denen die Kupferdrähte mit einer schützenden Hülle aus Gummi oder dergleichen umgeben sind, bieten keinen sicheren Schutz gegen die Ueberleitung des elektrischen Stromes, da der Isolierschutz gewöhnlich schon nach einigen Jahren durch Wind und Wetter zerstört wird.

Hochspannungsleitungen, das sind solche, die auf besonders gesformten und gefärbten Isolatoren befestigt und durch Warnungstafeln gekennzeichnet sind, sind auf alle Fälle zu meiden. Man warte deshalb vorkommendenfalls stets auf die Abschaltung des Stromes durch Beamte des betreffenden Werkes oder durch besonders geschulte Feuerwehrleute, ehe man mit einem Gerät oder mit dem Wasserstrahl in die Nähe der Leitung kommt.

Es kann jedoch vorkommen, daß irgendeine Arbeit in nächster Nähe oder an einer Niederspannungsleitung ausgeführt werden muß. Man verwende dazu nur Feuerwehrleute, die durch ihren Beruf öfters mit elektrischen Leitungen zu tun haben oder die vom betreffenden Elektrizitätswerk besonders geschult sind. Es empfiehlt sich auch, im Gerätewagen immer ein Paar Gummihandschuhe mit Manschetten und eine isolierte Montagezange mitzuführen.

Die Stärke der Einwirkung des elektrischen Stromes auf den menschlichen Körper ist auch von dem persönlichen Zustande des einzelnen und auch von zeitweiligen besonderen Umständen abhängig. Herzranke und Alkoholiker sind besonders empfindlich. Im Zustande körperlicher Anstrengung, in welchem die inneren Organe, als Herz, Lunge usw. stark erregt sind und die Haut naß von Schweiß ist, ist der elektrische Strom für den Menschen gefährlicher als im Zustande der körperlichen Ruhe.

So war der oben angeführte tödliche Unglücksfall darauf zurückzuführen, daß der Arbeiter durch die beschwerliche Arbeit erregt und seine Organe, wie Herz, Lunge usw. sehr erregt waren. Außerdem stand er in einem warmen, feuchten Raum und seine Kleider waren durch Tropfwasser durchnäßt, überdies soll er starker Alkoholiker gewesen sein.

So ergibt sich denn, daß der elektrische Strom ein immerhin gefährlicher Geselle ist, der bei seinen großen Vorzügen doch allerlei Nachteile hat, die seinen Bezwingen, den Menschen, in Tod und Verderben stürzen können, falls man ihn nicht mit der nötigen Vorsicht behandelt.

(„Die Feuersprüche“.)

## Die Erhöhung des Feuerschutzes in feuergefährlichen industriellen Betrieben.

Dieses Thema behandelte kürzlich in den Vorlesungen für Feuerversicherungsbeamte in Hannover Herr Direktor Scheuffgen in sehr anregender Weise. Er ging davon aus, daß die vielfältigen Maßnahmen zurmeidung und Unterdrückung ein deutliches Zurückgehen der Schadenfeuer bisher nicht im Gefolge gehabt haben. In erster Linie liegt das daran, daß der Verbrauch von feuergefährlichen Flüssigkeiten gegen früher einen bedeutenden Umfang angenommen hat, während andererseits die Feuerschutz- und Löscheinrichtungen mit dieser Entwicklung nicht gleichen Schritt gehalten hätten. Jahrelang hat man hier der gefahrlosen Aufbewahrung feuergefährlicher Flüssigkeiten sein Hauptaugenmerk zugewendet. Demgegenüber muß aber betont werden, daß die Gefahren, die an den verschiedenen Verwendungsstellen im Betriebe entstehen, unweit mehr beachtet werden sollten. Nicht nur weil hier die Gefahrmomente an sich erheblich sind, sondern weil auch die Wahrscheinlichkeit, durch fahrlässiges leichtsinniges Hantieren Schaden anzurichten, weit größer ist. Man solle deshalb nicht seine ganze Vorsorge lediglich auf die gefahrlose Lagerung und Aufbewahrung feuergefährlicher Flüssigkeiten lenken. Neben allen Maßnahmen der Meidung ist das Bereitstellen von wirksamen Löscheinrichtungen besonders wichtig. Mit Hilfe der Chemie ist es in den letzten Jahren gelungen, in dem Löschen mit Schaum ein Löschmittel zu schaffen, mit dem Bränden feuergefährlicher Flüssigkeiten wirksam entgegenge-

treten werden kann. Der Schaum wird aus zwei Flüssigkeiten — doppeltkohlen-sauren Natron- und Natriumlösungen — unter Zuführung von schaum-bildenden Stoffen gebildet. Die Löschwirkung des Schaumes besteht hauptsächlich darin, daß er sich in einer zähen, dichten Schicht auf dem Brandobjekt ausbreitet und durch Abschneiden der Luftzufuhr das Feuer erstickt. Er ist weiterhin stark kohlen-säurehaltig und fördert damit die Feuerunterdrückung. Die Fabrik explosions-sicherer Gefäße in Salzkotten bringt dieses Löschmittel neben Handfeuerlöschapparaten der verschiedensten Konstruktionen auch in größerem Maßstabe in sogenannten ortsfesten Schaumlöschanlagen zur Anwendung. Letztere dienen hauptsächlich zur Bekämpfung von Großfeuern. Von besonderer Bedeutung dürfte es sein, daß die Fabrik jetzt daran geht, den Schaum als Löschmittel auch in eigens konstruierten Berieselungsanlagen zu verwenden. — Der Vortragende, der seine Ausführungen durch Experimente erweiterte, erstattete zum Schluß Bericht über die 1910 in Gemeinschaft mit dem preußischen Feuerwehrbeirat mit ortsfesten Schaumerzeugungsanlagen am großen angestellten Versuche. Das neue Löschverfahren erregt allseitig die größte Aufmerksamkeit und hat die Verwertung des Patents für Deutschland und die Fabrik explosions-sicherer Gefäße in Salzkotten übernommen.

Im zweiten Teil des Vortrages führte Herr Ingenieur Freitag von der Firma Siemens und Halske in Berlin ein Verfahren vor, wodurch Brände selbsttätig durch Entwicklung von Kohlen-säure erstickt werden. Herr Ingenieur Freitag wies darauf hin, daß neben dem Feuer in vielen Fällen auch durch das Löschwasser ganz bedeutende Schäden angerichtet werden können. Besonders trifft das zu für Archiv- und Bibliotheksräume mit ihren unersetzbaren Werthen, Pulver- und Munitionskammern, und es muß gerade in dieser Hinsicht als ein wesentlicher Fortschritt bezeichnet werden, daß es möglich ist, auch ohne Anwendung von Wasser oder diesem gleichstehenden Löschmitteln das Feuer unterdrücken zu können. Die eigentliche Löschanlage besteht aus zwei Behältern, von denen der eine Pottaschelösung, der andere Schwefelsäure enthält. Der Säurebehälter ist innerhalb des Gefäßes mit der Pottaschelösung drehbar gelagert. Wird er umgeklippt, so bildet sich mit großer Schnelligkeit Kohlen-säure, die dann das Feuer erstickt. Um die Feuerlösch-einrichtung automatisch betätigen zu können, ist noch eine elektrische Anlage vorhanden. Es bedarf also nicht des Eingreifens der Menschenhand. Der Vortragende führte der Versammlung an einem Demonstrationsapparat die Anlage praktisch vor.

## Feuerwehr-Verband der Rheinprovinz.

Jahresbericht der Freiwilligen Feuerwehr Kaiserswerth vom 1. April 1911 bis 31. März 1912.

Die Mitgliederzahl betrug Ende März 1911 29 Mann, davon sind zum Militär eingetreten 1, als früheres Mitglied wieder eingetreten 1, neu eingetreten 3, sodaß die Wehr heute 32 Mitglieder zählt. Die Zahl der Ehrenmitglieder betrug im verfloffenen Jahre 133. Es fanden 12 planmäßige Uebungen statt, die im Verhältnis zur Mitgliederzahl ziemlich gut besucht waren. Am 18. August fand eine unvermutete Marmübung statt.

Im Ernstfalle wurde die Wehr alarmiert: am 9. Juni zur Rettung eines Pferdes aus dem Mittelbach, am 18. August und 6. Sept. zu einem Wiesenbrand, am 2. Sept. zum Linden-hof in Einbrungen, am 5. Okt. zu einem Brand im Hintergebäude von P. Schnah hier.

Beim Rhein. Provinzialfeuerwehrtage am 17. und 18. Juni war die Wehr durch zwei Delegierte vertreten, am Kreisfeuerwehrtage am 30. Juli in Ratingen nahmen vormittags 3 Delegierte und nachmittags 20 Mann teil.

Vorstandsversammlungen fanden statt: 18. April, 5. Mai, 3. Sept., 1. Nov., 1. Dez., 17. Januar; am 21. August eine Instruktionstunde; 3. Okt. Rekrutenabschiedsfeier; 31. Jan. Generalversammlung; 2. März Appell in Uniform.

Unter Verschiedenes ist noch zu berichten: Samstag, 1. April, wurde die Leiche des Herrn Bürgermeisters Dergmann durch die Wehr von Bahnhof Calcum hier eingeholt, dieselbe stellte in der Nacht von 1 und 2 auch die Leichenwache und beteiligte sich am 3. an der Beisetzungsfeier. Samstag, 7. Mai, fand die Besichtigung durch den Kreisbrandmeister Herrn Bürgermeister Heitland-Hilden statt. Am 24. Juli hatte die Wehr die Ehre den neuen Chef, Herrn Bürgermeister Ribsdorf in ihrer Mitte zu begrüßen. Montag, 31. Juli, machten die Kameraden von Ratingen einen Ausflug nach hier. Beim Jubelfest der Diakonissen-Anstalt am 6. Sept. stellte die Wehr am Fest-

zelt die Feuerwache. Zwei Mitglieder, Peter Wehl und Heinrich Krügel, feierten im verfloffenen Jahre ihre Hochzeit, denselben wurde in gewohnter Weise ein Diplom überreicht. Durch die Wahl des Herrn Bürgermeisters Ribsdorf zum Branddirektor und den dadurch nötigen Zusammenschluß der Wehren der Bürgermeisterei zu einer Gesamtwehr, wird nach 19jährigem Bestehen die Selbstständigkeit aufgegeben und die Wehr unter der Bezeichnung Löschzug 1 weitergeführt. Möge derselbe unter der neuen Bezeichnung und Oberleitung im alten Geiste weiter wirken. „Der Stadt zum Schutz, dem Feuer zum Trutz.“

Chr. Sch.

## Jahresbericht der Freiwilligen Feuerwehr Marienheide.

Die Wehr zählte April 1911 58 Mitglieder: 10 Steiger, 34 Sprizemannschaften und 14 Ordnungsmänner. Es wurden 7 Uebungen abgehalten, darunter eine Marmübung (es wurde angenommen, in der Lambach'schen Pumpenfabrik wäre Feuer ausgebrochen.) Sämtliche Uebungen waren gut besucht. Dasselbe gilt auch von den 4 Generalversammlungen, die stattfanden. Die Wehr wurde zwei mal nachts zu Gebäudebränden und einmal zu einem Waldbrande alarmiert, der von der Staatseisenbahn verursacht worden war. Bei letzterem war die Wehr 4 Stunden ununterbrochen an der Löscharbeit, wofür den einzelnen Mitgliedern von der Eisenbahnverwaltung 3 Mark vergütet wurden.

Ende März hielt die Wehr ihre 25. gut besuchte Jahres-Generalversammlung ab. Auf der Tages-Ordnung stand: Rechnungsablage, Vorstandswahl, Besprechung des dies-jährigen 25jährigen Stiftungsfestes verbunden mit dem Verbandstag des Gummersbacher Kreis-Feuerwehr-Verbandes und Verschiedenes. Nachdem die Kameraden Paul Knoche und Bruno Rigen zu Rechnungsrevisoren bestimmt worden waren, wurde zur Vorstandswahl geschritten, welche durch Stimmzettel getätigt wurde. Der Vorsitzende und Brandmeister Ed. Brochhagen I, der diese Stelle 25 Jahre bekleidet, wurde einstimmig als solcher wiedergewählt. Ebenso wurden die anderen Vorstandsmitglieder: Kameraden H. Alz als stellvertretender Brandmeister, G. Bedmann als Schrift- und Kassensführer, Fritz Drup als stellvertretender Schrift- und Kassensführer, Fritz Klein als Steigerführer, Friedr. Schürmann als 1. Sprizführer, Gw. Dörpinghaus als 2. Sprizführer und Karl Lichtiginghagen II als Führer der Ordnungsmannschaften wiedergewählt. Das Resultat des Jahresabschlusses war folgendes: Einnahmen 1911—1912 126,75 Mark, Ausgaben 1911—1912 102,84 M., bleiben 23,91 M. Kassenbestand April 1911 360,89 M., Kassenbestand April 1912 384,80 M. Nachdem das Resultat bekannt gegeben war, dankt der Vorsitzende dem Schrift- und Kassensführer für die pünktliche Ausübung seines Amtes und es wird ihm Entlastung erteilt.

Hierauf wurde beschlossen, das 25jährige Stiftungsfest am 16. Juni zu feiern. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird die weitere Festangelegenheit einer Kommission übertragen, soweit sie nicht vom Kreisverbandsvorsitzenden, dem Königl. Landrat Herrn Dr. Haarmann geregelt wird. Außer dem Vorstande sollen der Kommission angehören die Kameraden: Hauptlehrer Müller, H. Heinz, H. Lurz, Emil Bedmann, Bruno Rigen und Willy Müller.

Hierauf ermahnt der Vorsitzende die Kameraden, treu zur Fahne zu halten und ihr Interesse an der guten Sache dadurch zu zeigen, daß sie den Uebungen alle pünktlich beizuhören, besonders gelte dies den Kameraden Kottenführern, die den übrigen mit einem tadellofen Beispiel vorzugehen und sich dadurch des Vertrauens ihrer Kameraden würdig zeigen müßten, damit der gute Ruf der Wehr, den sie bisher genossen, auch fernerhin erhalten bleibe.

Als letzter Punkt der Tagesordnung wurden noch verschiedene kleinere Angelegenheiten erledigt und damit der geschäftliche Teil der Versammlung geschlossen. Es schloß sich noch ein gemütlicher Teil an, der die Kameraden noch lange zusammenhielt.

\* Kronsdorf. Im Vereinslokal Kaisergarten hielt am Samstagabend, 30. März, unsere freit. Feuerwehr ihre Jahresversammlung ab. Aus dem vom Branddirektor Böcker erstatteten Jahresbericht ist erwähnenswert, daß die Wehr nunmehr 160 aktive Mitglieder zählt. Ausgetreten sind 6, zum Militär eingetreten 1, und gestorben 1 Mitglied. Beigetreten im Laufe des Jahres 24. Der Witwe des verstorbenen Mitgliedes wurden laut G.-B.-B. vom 28. 3. 08 100 Mark übergeben. In Brandfällen wurde die Wehr 9 mal zur Hilfe gerufen, in einem Falle brauchte dieselbe nicht mehr in

Tätigkeit zu treten. Der böseste Tag für die Wehr war der 11. Sept., wo gleichzeitig der fiskalische Wald in Marscheid, die Waldungen hinter dem Staatsbahnhof und ein Gebäude im Grund, Bürgermeisterei Lüttringhausen, brannten. Der Wehr gelang es jedoch, dank guter Organisation und genügender Mitglieder, in allen Fällen erfolgreiche Hilfe zu leisten. Das Ende Juni in Remscheid zu feiernde Rhein-Feuerwehrfest soll von der ganzen Wehr unter Begleitung des gesamten Ronsdorfer Orchesters besucht werden. Das 45. Stiftungsfest der Wehr, mit welchem gleichzeitig der Kreisverbandstag und das Kreisfest verbunden ist, soll, wenn eben möglich, am 1. oder 2. Sonntag im August gefeiert werden. Es wurde eine Kommission zur Feststellung des Programms, sowie zum Engagement der Musik gewählt, welche baldigst Schritte tun wird, um eine möglichst beliebte und gute Militärkapelle zu bekommen. Der ausscheidende Branddirektor Böcker wurde als oberster Führer der Wehr einstimmig wiedergewählt.

\* \* \*

\* Dpladen. Am Samstag, 30. März ds. Js., hielt die freiwillige Feuerwehr Dpladen in ihrem Vereinslokale von Hubert Stevens die diesjährige Jahresversammlung ab. An derselben nahm auch der Chef der Wehr, Herr Bürgermeister Bellefontaine teil. Nachdem die einzelnen Protokolle und eingegangenen Schreiben verlesen worden waren, erstattete Herr Oberbrandmeister Taack den Jahresbericht, dem wir folgendes entnehmen.

Zu Anfang des Berichtsjahres hatte die Wehr 63 aktive Mitglieder, von denen im Laufe des Jahres 6 austraten, und zwar: drei wegen Wegzugs, einer trat zu den Inaktiven über. Durch Tod wurden uns die Kameraden Ehrenbrandmeister Konrad Jünemann und Wehrmann Johann Feld genommen. Zwei Kameraden traten beim Militär ein. Aufgenommen wurden 4 Mitglieder, so daß der jetzige aktive Mitgliederbestand 59 beträgt. Inaktive Mitglieder hat die Wehr zurzeit 122. Die geschäftlichen Angelegenheiten der Wehr wurden in 12 Vorstand- und 4 Komiteesitzungen, sowie in 2 Hauptversammlungen der Gesamtwehr erledigt. Es fanden 10 Gesamt- und 2 Abteilungsübungen statt, darunter eine Alarmübung in Gemeinschaft mit der Fabrikfeuerwehr der Firma Alb. Römer G. m. b. H.

Der Oberbrandmeister nahm an einem Feuerwehrführerkursus in Aachen teil, während einem feuerwehertechnischen Vortrag in Dhligs mehrere Kameraden beiwohnten. Zum Rhein. Provinzialfeuerwehrtag in Trier wurden zwei Delegierte entsandt. Am 9. und 10. September beging die Wehr das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Hiermit verbunden war der 33. Feuerwehrtag und das 27. Verbandsfest des Bergischen Kreis-Feuerwehr-Verbandes Solingen. Außer den Wehren des Verbandes beteiligte sich die hiesige Bürgerschaft sehr rege an dem Feste und hat diese besonderen Anteil an dem guten Verlauf desselben. Zum Andenken an das Jubeljahr wurde eine Unterstützungskasse für bedürftige Kameraden bezw. deren Hinterbliebenen eingerichtet. Von Freunden und Gönnern aus der Bürgerschaft wurden der Wehr die Mittel zum Grundstock zur Verfügung gestellt. Auch einige Fabrikbetriebe sowie der Protektor der Wehr, Herr Kommerzienrat Albert Römer-Bergisch-Neufkirchen stifteten ansehnliche Beträge zu diesem Zwecke. Die Wehrleute selbst mit dem Chef, Herrn Bürgermeister Bellefontaine, an der Spitze, stifteten ebenfalls einen erstmaligen freiwilligen Beitrag, so daß der jetzige Bestand der Kasse 1263,35 M. beträgt. Außer einer Anzahl diversen Sachen wurden 500 Meter gummiierter Hanfschlauch zur Ergänzung des Schlauchbestandes und 6 Stück Wachtmäntel beschafft. Mehrmals wurde die Wehr zu ernsterer Arbeit gerufen, und zwar: am 23. April 1911 Waldbrand in der Nähe der Dynamitfabrik, am 6. August 1911 Zimmerbrand Kölnerstraße Nr. 110, am 13. September 1911 Waldbrand in Leichlingen, am 13. November 1911 Lagerbrand in der Lindenstraße Nr. 21, am 19. November 1911 Dachstuhlbrand in der Kaiserstraße Nr. 79. Außerdem fanden zwei Zimmerbrände auf der Kölnerstraße Nr. 52 und 72 statt, die jedoch bei Eintreffen der Wehr gelöscht waren. Auf dem Jahrmarkt fanden zwei Brände statt, die von der gestellten Wache bekämpft wurden. Außer den Wachen an den 3 Kircestagen wurden solche gelegentlich des Hochwassers vom 7. zum 8. Januar dieses Jahres gestellt. Zu Ehren des scheidenden Verbandsvorsitzenden Herrn Bürgermeister Gläbner, Hühnscheid, beteiligte sich die Wehr an einem gemeinsamen Fackelzuge dortselbst. Gelegentlich des Geburtstages Sr. Majestät wurde am Vorabend ein Zapfenstreich seitens der Wehr veranstaltet, am Geburtstage selbst fand die übliche Feier mit Familie statt. Zweck Bildung eines Musik-

korps schweben zurzeit Verhandlungen, die ihrem baldigen Abschlusse entgegensehen.

Hierauf erstattete der Kassierer Herr Emil Hübner den Kassenbericht. Der Barbestand der Kasse wies am 1. April 1911 den Betrag von 1045,29 M. und am 1. April 1912 den Betrag von 581,51 M. auf. Der Rückgang des Kassenbestandes ist auf die großen Ausgaben gelegentlich des Verbandsfestes zurückzuführen. Nachdem der Führer Herr Willy Dinnendahl jr. im Auftrage der Kassenrevisoren der Versammlung mitteilte, daß sich die Kasse in bester Ordnung befinde, wurde dem Kassierer seitens des Oberbrandmeisters im Namen der Wehr Entlastung erteilt und gleichzeitig der ihm gebührende Dank gezollt. Sodann wohl seitens des Schriftführers Herrn Paul Steinhoff eine Aufstellung über das vorhandene Inventar verlesen. Herr Bürgermeister Bellefontaine übernahm alsdann die Leitung der Versammlung und es wurde zur Wahl des Vorstandes und der Abteilungsleiter geschritten. Der Chef der Wehr trat für den bisherigen Oberbrandmeister ein, und bat die Versammlung denselben, da sich die Wehr in den letzten 3 Jahren sehr entwickelt hätte, wieder in Vorschlag zu bringen. Die Versammlung kam zu dem Entschluß, dem bisherigen Herrn Oberbrandmeister Taack als solchen für weitere 3 Dienstjahre der Behörde vorzuschlagen. Zum Brandmeister des Löschzugs I wurde Herr Brandmeister Ludwig Friebus und zum Brandmeister des Löschzugs II Herr Hubert Krämer wiedergewählt. Zum Schriftführer wurde Herr Paul Steinhoff, zum Kassierer Herr Emil Hübner und zum Zeugmeister Herr Emil Reinhard neu- bzw. wiedergewählt. Zum Führer der mechanischen Leiter wurde Herr Willy Dinnendahl jr., zum Stellvertreter Herr Johann Diepenkoven, als Führer der Spritze wurde Herr Ernst Theis, zum Stellvertreter Herr Emil Reinhard, zum Führer des ersten Schlauchwagens Herr Otto Beckelmann, als Stellvertreter Herr Josef Reveling jr., zum Führer der ersten Ordnungs-Abteilung wurde Herr Josef Reveling jr., als Stellvertreter Herr Hermann Schrader, zum Führer des Gerätewagens Herr Heinrich Wöllenstein, zum Stellvertreter Herr Theodor Wilden, zum Führer des zweiten Schlauchwagens Herr Julius Schmidt, zum Stellvertreter Herr Fritsch Sander, zum Führer der zweiten Ordnungsabteilung wurde Herr Fritsch Müller, zum Stellvertreter Herr Robert Becker, gewählt. Die Spielleute wählten zu ihrem Führer Herrn Heinz Krämer und zum Stellvertreter Herrn Franz Meuser. Sämtliche Herren nahmen die Wahlen an und zwar für eine dreijährige Dienstzeit. Das bisherige Vereinslokal von Hubert Stevens wurde für ein weiteres Jahr wiedergewählt. Der ausgearbeitete Dienstplan für 1912/13 wurde genehmigt. Ferner erklärte sich die Versammlung mit der Gründung eines Musikkorps einverstanden. Die Versammlung beschloß ferner das diesjährige Rheinische Verbandsfest zu besuchen. Ferner sollen die evtl. zu stellenden Kino-, Theater- und Saalwachen auf Ersuchen der Behörde gestellt werden.

### Westfälischer Feuerwehr-Verband.

Denjenigen Kameraden, welche sich als Mitglied des VI. Internationalen Feuerwehr-Kongresses in St. Petersburg angemeldet haben bezw. sich noch beteiligen wollen, hiermit zur gefl. Kenntnis, daß der Kongreß laut hier eingegangener offizieller Nachricht nicht am 25. Mai, sondern am 2. Juni cr. eröffnet wird.

Der Beitrag für die Teilnahme an dem Kongreß, wofür auch die Drucksachen des Festes behändigt werden, beträgt pro Person 5 Rubel gleich Mark 10,80, welcher an den Präsidenten des Organisationskomitees Graf T. von Suzor in St. Petersburg einzusenden ist.

Beträge, welche bis zum 18. cr. hier eingehen, bin ich bereit, weiter zu geben und die Namen der Teilnehmer an dem Kongreß einschreiben zu lassen; mich auch um passende Logis zu bemühen.

Die Abreise ist nunmehr für den 28. Mai cr. in Aussicht genommen, werde aber durch Bekanntmachung noch genaueres mitteilen.

Gelsenkirchen, den 10. April 1912.

Westfälischer Feuerwehr-Verband.  
Herm. Franken, Vorsitzender.

\* \* \*

\* Hagen (Westf.), 3. April. Am Donnerstag, 20. März, abends 9 $\frac{1}{2}$  Uhr, wurde die 4. Abteilung der Hagener freiw. Feuerwehr alarmiert. In dem Hause Neue Kirchstraße 8 war in der zweiten Etage ein Zimmerbrand ausgebrochen, welcher in kurzer Zeit eine solch intensive Rauch-

entwicklung verursachte, daß das Treppenhaus und das Dachgeschloß völlig verqualmt waren und den im Dachgeschloß wohnenden Familien Truß und Bunse der Weg über die Treppe versperrt wurde. Der Familie Truß gelang es über das Dach in das Nachbarhaus zu kommen, wohingegen die sechsköpfige Familie Bunse durch den Steiger Paul Steinkühler (Bezirkschornsteinfegermeister) durch Aufbietung aller Kraft über die Treppe gerettet wurde. Es war die höchste Zeit gewesen, denn die begreiflicherweise kopflos gewordenen Leute wären wahrscheinlich kurze Zeit später aus dem Fenster auf die Straße gesprungen, um wenigstens von einem qualvollen Erstickungstode bewahrt zu bleiben. Der Brand, welcher sich auf zwei Zimmer beschränkte, war sehr bald gelöscht, jedoch stellte man eine selten beobachtete Hitze und Rauchentwicklung fest.

\* \* \*

\* **Meinerzhagen.** Am Sonntag, 31. März, tagte im Lokal des Herrn Aug. Wedder zu Winzenberg eine Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr der Genkeler Bauerschaft, welche recht zahlreich besucht war. Aus dem Jahresbericht sei erwähnt: Die Wehr trat im verfloßenen Jahre verschiedene Male in Tätigkeit und zwar bei einem Hausbrand und verschiedenen Waldbränden. Übungen wurden 10 abgehalten. Die Wehr besteht augenblicklich aus 32 aktiven und 50 passiven Mitgliedern. Trotz der vielen Neuanschaffungen sind die Kassenverhältnisse gut. Die getätigte Wahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Herr Karl Lüsebrink-Heed, 2. Wilh. Dibrich-Genkel, 1. Hauptmann Wilh. Schürmann-Trozenburg, 2. Wilh. Reizert-Bumberg, Schriftführer Karl Dibrich-Genkel, Kassierer Wilh. Weyer-Redlendorf, Zeugwart Aug. Köwenstrunk-Redlendorf.

\* \* \*

\* **Vielefeld.** Ein Feuerwehr-Führerkursus fand in diesen Tagen wieder unter Leitung des Herrn Brandmeisters Hemrich hier statt, an welchem etwa 40 Führer von freiwilligen Feuerwehren aus der Umgegend und aus weiteren Kreisen der Provinz teilnahmen. Am Schlußtage desselben Kursus, 3. April, waren Herr Regierungspräsident von Borries aus Minden, sowie ein Branddirektor aus Hannover hier anwesend.

### Lippischer Feuerwehr-Verband.

Das diesjährige Verbandsfest findet in diesem Jahre am 6., 7. und 8. Juli in Heidenoldendorf, einem Vorort Detmolds, statt, der Abgeordnetentag daselbst am Sonntag, 7. Juli. Anträge zum Abgeordnetentage sind bis spätestens zum 25. Mai an den Vorstand des Verbandes Herrn Th. Scheidt in Lemgo einzureichen.

### Aus anderen Feuerwehrkreisen.

\* **Lörrach i. Baden.** Nachdem Gemeinderat und Bürgerausschuß von Lörrach dem Antrag der Freiw. Feuerwehr auf Beschaffung einer weiteren mechanischen Rettungsleiter zugestimmt und die nötigen Mittel genehmigt hatte, wurde der Auftrag an die Firma „Vereinigte Feuerwehrgerätfabriken G. m. b. H. in Ulm a. D.“ vergeben. Diese neue Leiter wurde nun gestern vormittag durch Herrn Diplom-Ingenieur Professor Woerle aus Karlsruhe einer Uebernahmeprüfung unterworfen, welcher beiwohnten: 2. Kommandant, Kaufmann Glünkin, sowie die übrigen Verwaltungsratsmitglieder und die Drehleiter-Abteilung der Freiwilligen Feuerwehr. Herr Bürgermeister Dr. Gugelmeier sowie der Kommandant Herr Hefner waren infolge der gleichzeitig tagenden Kreisversammlung verhindert, der Uebernahmeprüfung anzuwohnen. Die Leiter ist 21 Meter hoch, vierrädrig, und für Pferdezug eingerichtet. Es ist eine sogenannte Magirus-Drehleiter, wie solche bereits in den badischen Städten: Karlsruhe, Ettlingen, Raftatt, Baden-Baden, Pforzheim (2 Stück) und Mannheim stehen. Ebenso haben die Städte Freiburg und Konstanz solche Drehleitern von den Vereinigten Feuerwehrgerätfabriken in Ulm bezogen. Diese Magirus-Drehleiter ist nach den neuesten Gesichtspunkten der Feuerwehrtechnik gebaut und mit allen möglichen Neuerungen versehen, wie z. B. automatische Bremsen im Aufrichte- und Auszugsgerieße, Präzisionsflugellager in Achsen und Getrieben u. Der Hauptvortheil der Magirus-Drehleiter besteht darin, daß sie vermittels eines Drehkranzes, auf dem sie montiert

ist, beliebig nach allen Seiten und ringsum im Kreise gedreht werden kann, ohne daß der Wagen aus seiner einmal eingenommenen Grundstellung gebracht zu werden braucht. Die ganz ausgezogene und vollständig freistehende Leiter wurde in Normalstellung von 78 Grad mit 300 Kilo., und vorwärts geneigt bis auf 60 Grad mit 150 Kilo., je auf der obersten Sprosse belastet, ohne die geringste Deformation zu zeigen. Weiter vorgenommene Übungen haben gezeigt, daß das Gerate bei solider und eleganter Bauart und leichtester und einfachster Handhabung sehr große Manövrierfähigkeit besitzt. Nachdem noch eine kurze Probefahrt mit Bespannung ausgeführt war, konnte die Leiter anstandslos übernommen und bei der Freiwilligen Feuerwehr in Dienst gestellt werden, deren Gerätepark um ein ebenso schönes als nützlich Gerate mit dieser Anschaffung in anerkannter Weise zum Allgemeinwohl und zur erhöhten Sicherheit der Einwohner Lörrachs bei Feuersgefahr verstärkt worden ist.

\* \* \*

\* **Schiltigheim.** Eine lobenswerte Einrichtung ist durch Beschluß des Vorstandes in der hiesigen freiwilligen Feuerwehr getroffen worden. Von dem Kassenbestand wurden 3000 Mark zum Ankauf von Pfandbriefen verwandt, deren Zinsen als Sterbegelder Verwendung finden sollen. Und zwar werden bei einer Dienstzeit von 5 Jahren 50 M. und über 5 Jahre 100 Mark als Sterbegeld an die Hinterbliebenen ausbezahlt. Die Hinterbliebenen der alten Veteranen sollen ebenfalls beim Ableben eines solchen 50 M. erhalten.

\* \* \*

\* **Prag.** Am 24. März hielt der Deutsche Landesverband für Böhmen im Spiegelsaale des „Deutschen Hauses“ in Prag seine 12. Abgeordnetenversammlung, welche von 110 Verbänden mit 314 Abgeordneten besetzt war. Aus dem Berichte über die Tätigkeit des Ausschusses entnehmen wir u. a. folgendes: Der Landesverband zählte mit 31. Dezember 1911 109 Bezirksverbände mit 2506 Feuerwehren und 128 294 Mitgliedern. Aus dem personalen Fonds wurden in der Zeit vom 1. Jan. 1909 bis 31. Dezember 1911 an zeitweiligen Unterstützungen 47 172 Kr. gewährt. Erfreulicherweise konnte die durch die geänderten Zeitverhältnisse bedingte Erhöhung des Unterstützungsbeitrages bei teilweiser Erwerbsunfähigkeit von 1 Kr. für den Tag auf 2 Kr. beim Landesauschusse erwirkt werden. Auch der Antrag auf Erhöhung der Unterstützungsbeiträge zeitweiliger Erwerbsunfähigkeit von 2 auf 3 Kr., in schweren Fällen von 3 auf 4 Kr. fand im Landesauschusse eine günstige Aufnahme, die Genehmigung kann aber erst bei der angestrebten Erhöhung des Affekuranzbeitrages eintreten. Die Sterbekasse zählt 1525 Ortsmitgliedschaften mit 37 997 Mitgliedern. Die Zahl der Sterbefälle beträgt 1512 und wurden 582 960 Kr. ausbezahlt, während von den Verstorbenen nur 132 624 Kr. eingezahlt wurden. Die Invalidenkasse gewährte in den letzten drei Jahren 872 Jahresunterstützungen im Betrage von 31 200 Kr., 719 zeitweilige Unterstützungen in der Höhe von 43 000 Kr., der Reservefonds beträgt 112 051 Kronen. Kurhäuser bestehen derzeit in Franzensbad, Töplitz und Karlsbad, letzteres wurde 1911 in eigene Verwaltung übernommen. Ferner wurde erreicht, in dem weltberühmten Marienbad Kameraden unterzubringen, und zwar können in den Monaten Mai und September je sechs turbedürftige Feuerwehrleute untergebracht werden, denen freie Wohnung, freie Bäder, eventuell auch unentgeltliche Verpflegung beigelegt werden. Die Zahl der Haftpflichtfälle hat sich in den letzten drei Jahren bedeutend gesteigert, woraus hervorgeht, wie notwendig der Abschluß einer solchen Versicherung gewesen ist. In 109 Verbänden befinden sich 1668 Sanitätsabteilungen. Die Kanzlei leitet der Direktor Karl Staudt. Der Vermögenszustand ist: Verbandskasse 46 599 Kronen, Invalidenkasse 112 051 Kr., „Mitteilungen“ 8641 Kronen, Kanzlei a) Landesverband 5891 Kronen, b) Sterbekasse 4280 Kr., Haftpflichtversicherung 3693 Kr., Kurhäuser 181 345 Kr., nationale Spenden: überwiesen wurden 3500 Kronen, verbleibt ein Kassenbestand von 17 Kr. Die Verbandsbeiträge und Beiträge für die Invalidenkasse wurden wie früher mit je 10 Heller belassen. Die Unterstützungsbeiträge bleiben wie im Vorjahre. Der Präsident machte u. a. die erfreuliche Mitteilung, daß Herr von Mattoni den Schuldbetrag des Landesverbandes von über 3000 Kronen auf dem Kurhause in Karlsbad zugunsten des Kurhauses schenkte; die Mäher Feuerwehr übergab dem Präsidenten ein Sparkassenbuch mit 2250 Kronen als Widmung für die Kurhäuser. Mit einer Sammlung für nationale Zwecke wurde die Versammlung geschlossen.

## Brandstiftung durch Bakterien.

Den „Münch. N. N.“ entnehmen wir: Es ist eine längst bekannte Tatsache, daß im Herbst in landwirtschaftlichen Anwesen häufig Schadenfeuer entstehen, die auf die Selbstentzündung des Heues zurückgeführt werden müssen. Unvollständig gedörrtes oder feucht eingebrachtes Heu kann durch Selbsterhitzung den Ausbruch eines Brandes verursachen. Merkwürdigerweise besteht aber auch in der Art des Heues wieder ein großer Unterschied in bezug auf die Feuergefährlichkeit. Der erste Schnitt, das eigentliche Heu, zeigt weit weniger Neigung zur Erhitzung und Selbstentzündung als der zweite Schnitt, das sogenannte Grumt. Nun hat man bisher als Ursache dieser Selbsterhitzung des Heues wohl einen Gärungsprozeß angenommen, der chemische Umwandlungen im Gefolge habe; allein eine genaue Erforschung des Vorganges blieb vorbehalten. Erst in der letzten Zeit wurden im landwirtschaftlich-bakteriologischen Laboratorium des Polytechnikums in Zürich umfassende Untersuchungen darüber angestellt und die Einzelheiten dieses Vorganges wissenschaftlich festgestellt. Die Ergebnisse dieser Forschungen faßt Dr. M. Duggeli in der „Naturwissenschaftlichen Zeitschrift für Land- und Forstwirtschaft“ kurz zusammen: Es bestätigt sich die schon früher von Miesche ausgesprochene Ansicht, daß die Selbstüberhitzung des Heues bis auf etwa 70 Grad Celsius durch Mikroorganismen verursacht wird, und es sich dabei nicht um einen rein chemischen, sondern um einen biologischen Prozeß handelt. Im nicht vollständig gedörrten Heu entwickeln sich große Massen Mikroorganismen, die intensiv atmen. Die namentlich kurze Zeit nach der Ernte keineswegs ganz abgetöteten Pflanzenzellen atmen ebenfalls und reproduzieren nicht unbedeutende Wärmemengen. Die infolge der Atmung erzeugte Wärme wird durch das Heu, das als schlechter Wärmeleiter bekannt ist, zurückgehalten und dadurch erfolgt eine fortschreitende Steigerung der Temperatur. Die Wärmesteigerung bedingt wieder eine kräftigere Atmung der lebenden Substanz, sowohl das Protoplasma wie der Organismen, und durch die so erfolgende Wärmekumulation kommt die Selbstüberhitzung des Heues zustande. Die Bedingungen, die die Erhitzung bis zur Selbstentzündung zu steigern vermögen, sind noch nicht genauer erforscht. Während des Vorganges der Selbstüberhitzung ändern sich im Heu Zahl und Arten der dominierenden vorkommenden Mikroorganismen. Für jede auftretende Mikroflora scheint eine Temperaturgrenze zu bestehen, bei deren Ueberschreitung sie absterbt oder in den Ruhezustand übergeht. Deshalb zeigen die bei den einzelnen Stadien der Selbstentzündung auftretenden Mikroflora eine sehr verschiedene Zusammensetzung.

## Explosion in Freiberg.

Durch einen donnerartigen Knall, dessen außerordentliche Heftigkeit man im ersten Moment auf eine Sprengstoffexplosion zurückführte, wurden am Abend des 24. März wenige Minuten nach 7 Uhr die Bewohner unserer Stadt aufgeschreckt. In der inneren Stadt stürzte man auf die Straße, und überblickte bald das auf der Erbischenstraße geschehene Unglück im ganzen Umfange. Flammen schlugen aus dem im Grundstücke Erbischestraße 15 gelegenen Laden des Kaufmanns Hirschfeld (Herrenkonfektionsgeschäft), und von der hinten an den Laden anschließenden Stube aus waren Flammen in dem Lichtschachte drei Stock hoch emporgehoben bis zum Dache, das sie in kurzer Zeit in Brand setzten. Die sofort alarmierte Feuerwehr war laut „Feuerspritze“ sofort zur Stelle und trat mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln in Tätigkeit. Bei Ausbruch des Brandes hatte sich nur eine im 3. Stock wohnende Frau im brennenden Hause befunden, die durch die Hausflur hindurch die Flucht ergriffen hatte und glücklich ins Freie gelangt war. Menschenleben waren also nicht mehr in Gefahr. Um so größere Gefahr drohte den Nachbargebäuden vom brennenden Dachstuhl her, der von den Flammen rasend schnell erfaßt wurde. Hier konnte nur noch die Dampfspritze Hilfe schaffen, die bereits 10 Minuten nach dem Alarm zur Stelle war und auch in Tätigkeit treten konnte. Nachdem auch die Schwierigkeiten überwunden waren, die sich der Aufstellung von hohen Leitern entgegenstellten, konnten mehrere Wasserstrahlen dem Dachbrande schnell Einhalt tun. Den Löscharbeiten im Parterre bot der starke Qualm nicht weniger Schwierigkeiten. Durch das energische Eingreifen der Feuerwehr war bereits in einer Viertelstunde jede Gefahr beseitigt. Der Brand blieb auf den Dachstuhl und den Geschäftsläden beschränkt. Weit umfangreicher aber war der entstandene Schaden. Im angrenzenden Hornschen Glasergeschäft wurde alles zertrümmert, auch die Wand

nach der Hausflur eingedrückt. Mehrere Duzend Herrenanzüge und Stöße von Kleiderbügeln waren über die Straße bis ins gegenüberliegende Blumengeschäft geschleudert worden. Auf dieser Seite der Straße ist eine große Anzahl von Schaufensterscheiben zertrümmert worden. So heftig war der Luftdruck, daß durch den Rückprall von den gegenüberliegenden Häusern noch einige Schaufenster in der Nähe der Explosionsstelle zerstört wurden. Durch Glassplitter sind einige Personen leicht verletzt worden. Ueber die Ursache sind verschiedenerlei Vermutungen laut geworden. Das Nächstliegende ist wohl die Annahme einer Gasexplosion. Die Erörterungen darüber sind noch im Gange.

## Rauchgase und Schornsteinbau.

Die Rauchgase enthalten besonders zwei Bestandteile, die schädlich und recht unangenehm sind: die schwefelige Säure, die bei der Verbrennung des in der Kohle enthaltenen Schwefels entsteht, und den Ruß, der infolge seiner teerigen Bestandteile sich an den Fassaden der Gebäude festklebt. Die schwefelige Säure ist ein arger Feind der Pflanzen, besonders der Nadelbäume. Man versuchte deshalb, die Gase so hoch in die Luft abzuführen, daß sie entsprechend verdünnt zur Erde niederzukommen sollten. Bedeutende Baukosten erwachsen dadurch den Werken. So hat die 140 Meter hohe Halsbrücker Esse bei Freiberg in Sachsen 300 000 Mark gekostet. Aber nach Ansicht vieler Techniker versagt diese Maßregel, weil die höheren Luftschichten nicht in Wirbeln, also die Abgase auflösender Bewegung strömen, wie die hundertfach gestörten tieferen Luftschichten. Nach den Untersuchungen des norwegischen Ingenieurs Tsaachsen („Ueber das Verhalten der Schornsteingase nach dem Verlassen des Schornsteins“) bedürfen die Abgase ziemlich erheblicher Zeit, bis sie sich mit der freien Luft bis zu dem erforderlichen Verdünnungsgrad gemengt haben, und während dieser annähernd berechenbaren Mischungszeit gelangen sie leicht noch in schädlicher Konzentration zu den gefährdeten Gegenständen.

Nach den Studien von Fachleuten ist eine starke Verdünnung in und bei der Rauchquelle selbst erforderlich, wenigstens eine acht- bis zehnfache Verdünnung, damit dem Wind die weitere Unschädlichmachung überlassen werden kann. Es gibt eine Art der Rauchverdünnung, deren sich schon mancher Heizer bedient hat, der wegen zu „starken Rauches“ in Strafe verfiel: das Heizen mit großem Luftüberschuß. Damit werden alle Gase verbrannt, aber die Abwärmeverluste in dem Kamin steigen derart an, daß im zweiten Fall der Schaden wesentlich größer ist als bei stark rauchender Feuerung.

Professor Wielicenus will nun der Sache auf andere Weise abhelfen. Es wird zunächst ein geschlossener Kamin gebaut, der die gewünschte Zugleistung hervorbringt; darauf wird mit 0,33 bis 0,25 der Gesamthöhe ein Gitterschaft aufgesetzt, der nach allen Seiten zahlreiche Oeffnungen hat. Diese Trichter oder schiffsförmigen Böcher lassen auf einer Hälfte den zuströmenden Wind eintreten in den aufsteigenden Gasstrom, doch so, daß jede Oeffnung dem Wind eine andere Richtung gibt, damit eine starke Wirbelbildung und eine gute Vermischung der Rauchgase mit Luft eintritt. Aus den gegenüberliegenden Oeffnungen tritt das Gemenge wieder aus.

Folgender Versuch ist interessant: Es war mit Teer im Schornstein ein Feuer mit starker Rußbildung, wie er gewöhnlich nicht auftritt, angemacht und die obere Oeffnung des Schornsteins zugedeckt. Der Zug litt infolge der Einwirkung des Windes auf die Trichteröffnungen nicht im geringsten. (Nach „Rauch und Staub“.)

## Verschiedene Mitteilungen.

\* [Eine permanente Ausstellung von Erfindungen und Neuheiten aller Branchen] ist in Dresden eröffnet worden. Dieselbe verfolgt den Zweck, Erfindern und Konstrukteuren Gelegenheit zu geben, ihre Geistesprodukte einem größeren Kreis von Interessenten vorzuführen, um eine schnelle und vorteilhafte Verwertung zu ermöglichen. Zum Besuche dieser Ausstellung werden Fabrikanten, Kapitalisten, Großhändler, Kaufleute, Verbandspräsidenten, Geschäftsleiter usw. von der Ausstellungsleitung eingeladen, sodaß auf günstige Verkaufsabschlüsse zu rechnen ist. Die sächsische hochentwickelte Industrie mit ihren durchweg modern eingerichteten Fabriken für rationelle Massenfertigung ist in der Lage, praktische Neuheiten und Erfindungen aufzunehmen und durch ihre Kundenschaft auf der ganzen Welt abzusetzen, wodurch den Erfindern für ihre Mühe und Opfer ein guter materieller Erfolg verschafft wird: Als Ausstellungsobjekte sind geschützte Modelle, Zeichnungen, Patent-

Schriften und Beschreibungen zugelassen, für welche auf die Dauer von 6 Wochen keine Platzgebühren zu entrichten sind. Anmeldungen sind umgehend an die Geschäftsstelle der Internationalen Permanenten Patent- und Verwertungs-Ausstellung „Mercur“ Dresden=A., Webergasse 29, zu adressieren.

\* [Hygienische Baueinrichtungen.] Wie im ganzen öffentlichen und privaten Leben die Hygiene in den letzten Jahrzehnten immer mehr Beachtung gefunden hat, so ist dies auch im Bauwesen der Fall gewesen. Auf der „Internationalen Bauausstellung Leipzig 1913“ wird ihr daher ein großer Raum zur Verfügung gestellt werden, und ihre Beziehungen zum Bauwesen werden in mannigfacher Weise hervortreten. „Wir müssen gesund wohnen“, ist ja in unserer Zeit ein immer wiederkehrendes Schlagwort geworden, und die Verbesserung der Wohnverhältnisse ist eine der ersten und fundamentalen Forderungen der Hygiene. Als Träger der Industrie-Abteilung „Bauhygiene“ hat sich nunmehr innerhalb der Organisation der Ausstellung auch eine wissenschaftliche Fachgruppe „Hygienische Baueinrichtungen“ konstituiert, der zahlreiche Gelehrte und Fachmänner als Mitglieder und viele auswärtige Hygieniker als korrespondierende Mitglieder beigetreten sind. In ihrer letzten Sitzung hat diese Fachgruppe eingehend über die Gliederung der Materie beraten und folgenden Gliederungsplan aufgestellt: 1. Lüftungs- und Heizungsanlagen sowie Fensterkonstruktionen, Defen aller Art, auch für Gas, Elektrizität, Petroleum, Spiritus, Grube usw. Herde, Kochmaschinen, Kamine, Kacheln usw., ferner Zentralheizungen und Fernheizungsanlagen, Heizkörperverkleidungen, Befeuchtungs- und Ozonanlagen usw. 2. Entstaubungs- und Desinfektionseinrichtungen. 3. Installation und Beleuchtungsanlagen, Gas- und Wasseranlagen, Material, Erzeugnisse und Ausführungen wie Aborte, Bedürfnisstände, Bäder usw., sowie elektrische Schwachstromanlagen (Telephon, Klingeln, Türöffner zc. 4. Bädcanstalten, Volksbäder, Fabrikbäder, Wascheinrichtungen, Schlassäle, Kleiderablagen. 5. Fäkalien-Sammelanlagen, -Abfuhr, -Verwertung. 6. Aufzüge (Personen-, Schweife-, Kohlen-, Alten-Aufzüge zc.). 7. Kühlanlagen und Kühleinrichtungen im Hause. — Neben der Gruppe „Hygienische Baueinrichtungen“ ist auch eine Gruppe „Arbeiterschutz“ geschaffen, die sich die Aufgabe gesetzt hat, dieses umfangreiche Gebiet möglichst restlos zur Darstellung zu bringen.

\* [Feuerwehrmann angeschossen.] Aus Marne, 2. April, meldet das „Hamburger Fremdenbl.“: Heute früh gegen 5 Uhr wurde auf eine Feuerwache, die nach der Einäscherung des Besizes des Landmannes Cornehlens in Krümwehl zurückbleiben mußte, von einem unbekanntem Manne ein Schuß abgefeuert. Der Feuerwehrmann wurde von der Kugel in den rechten Arm getroffen; er mußte ärztliche Hilfe aussuchen. Der Attentäter ist entkommen.

## Fragekasten.

### Gründung eines Kreisverbandes.

Zur Gründung eines Kreisfeuerwehr-Verbandes möchte ich dem Einsender in Nr. 13 des „Feuerwehrmann“ empfehlen, es zu veranlassen, daß es einer der Führer oder Brandmeister der ältesten oder größten Wehr des Kreises unternimmt und den Herrn Landrat bittet, die Brandmeister sämtlicher Wehren des Kreises zu einer gemeinsamen Sitzung auf das betr. Landratsamt zu laden. Die Herren Landräte sind angewiesen, die Gründung von Kreisverbänden zu fördern und wohlwollend entgegenzutreten.

Ich möchte hier nun kurz erwähnen, wie die Gründung des Kreisfeuerwehr-Verbandes für den Landkreis Hörde zustande kam. Nachdem im Rundschreiben vom 15. Sept. 1910 den Wehren des Provinzial-Verbandes die Satzungen der Kreisverbände zugestellt und gleichzeitig empfohlen wurde, nunmehr mit dem Organisieren der Kreisverbände zu beginnen, habe ich den Königl. Landrat Herrn Dr. Luckhaus-Hörde gebeten, zwecks Gründung eines Kreisverbandes die Brandmeister des ganzen Kreises zu einer gemeinsamen Sitzung ins Kreishaus in Hörde zu laden. Nachdem uns in dieser Versammlung unter dem Vorsitz des Herrn Landrats der Zweck und die Ziele, sowie vor allem das Wohlwollen der landrätlichen Behörde nahegelegt und uns empfohlen wurde, uns zu einem Kreisverbande zusammenzuschließen, wurde einstimmig die Gründung eines Kreisfeuerwehr-Verbandes für den Landkreis Hörde beschlossen. Die auf dem Verbandstag in Haltern durchberatenden Satzungen für die Kreisverbände wurden ebenfalls einstimmig an-

genommen und sofort ein provisorischer Vorstand gewählt. In einer ca. 14 Tage späteren Zusammenkunft, ebenfalls unter dem Vorsitz des Herrn Landrats, wurde der definitive Vorstand sowie der Kreisbrandmeister gewählt und dem Herrn Landrat zur Bestätigung empfohlen. Bemerkenswert sei noch, daß die ganzen schriftlichen Angelegenheiten sowie Einladungen zc. zu den Sitzungen durch den Königl. Landrat erfolgten. Sollte der eine oder andere der Herren Brandmeister an der Gründung eines Kreisverbandes Interesse haben, so bin ich gern bereit, mit Weiterem zu dienen. Schwerte, 31. März 1912.

Tillmann,

Kreisbrandmeister des Kreis-Verbandes Hörde.

\* \* \*  
Betreffs Gründung eines Kreisverbandes der freiwilligen Feuerwehren des Landkreises Bochum (siehe Nr. 13 des „Feuerwehrmann“) erwidere ich, daß die freiwillige Feuerwehr Werne bereits seit Bestehen des Ruhrtal-Hellwegger-Gauverbandes demselben angehört. Da vorgenannter Verband, dem ja noch andere Wehren des Landkreises Bochum angehören, die Interessen der einzelnen Wehren vollaus vertreten, auch die Ausbildung derselben sorgfältig und energisch überwacht hat, liegt für uns keine Veranlassung vor, einen neuen Verband zu gründen.

Ich schlage jedoch dem Fragesteller vor, sich mit den Wehren des Landkreises, welche keinem Verbande angehören, zu vereinigen, um auf diese Weise ihrem Bedürfnisse abzuhelfen.

Werne, 5. April 1912.

Mit kameradschaftlichem Gruße  
König, Oberbrandmeister.

### Zu den Fragen in Nr. 10 vom 8. März 1912.

Der Vorsitzende eines Kreisverbandes trägt kein besonderes Abzeichen (warum denn auch?), es sei denn, daß er zugleich das Amt des Kreisbrandmeisters inne hat und dann die Kreisbrandmeisterachselstücke bezw. die Epauletten trägt.

\*  
Welches die beste Steigerlaterne ist, darüber sind sich die Gelehrten noch nicht einig.

Die geeignetste Laterne für die Steiger einer größeren freiw. Feuerwehr ist m. E. „keine!“ d. h. geben Sie den Leuten keine Laternen, sondern führen auf den Fahrzeugen einen Scheinwerfer und einige Fackeln mit und Sie haben auf der Brandstelle ein tadelloses Licht. Eine Sicherheitslaterne für den Rauchapparat und Ablichten vergaster Räume möge die Ausrüstung vervollständigen.

\*  
Schlauchnieten zum Dichten der Schläuche können Sie beziehen von jedem Feuerwehr-Lieferanten. Recht praktisch sind die Schlauch-Dichtungsschrauben D. R. G. M. 152 646. Es lassen sich mit denselben kleine und mit doppelten Schrauben selbst größere Spritzstellen sehr leicht abdichten.

Anderen Dichtungsmitteln gegenüber haben sie noch den Vorteil, daß die Reparatur sofort auf der Brandstelle vorgenommen werden kann und keinerlei Uebung erfordert.

U. W.

### Zu Frage in Nr. 13 und Antwort in Nr. 14.

Die Chargenabzeichen der Berufsfeuerwehren als auch der kommunalen Feuerwehraufsichtsbeamten sind durch allerhöchste Kabinetts-Ordre festgelegt, so daß sie nicht in einer Provinz mit Stern, in einer anderen ohne Stern getragen werden können.

Nach dem von Ed. Schott nach amtlichem Material zusammengestellten, bei Moritz Kuhl in Leipzig erschienenen Werk, trägt der für einen oder mehrere Kreise angestellte Beamte, Kreisbrandmeister, Achselstück resp. Epauletts, der Brandmeister der Berufsfeuerwehren ohne Stern.

Der für einen oder mehrere Regierungsbezirke angestellte Feuerlöschinspektor dieselben Abzeichen mit 2 Sternen. Für höhere Aufsichtsbeamte einer Provinz oder eines ihr gleichgestellten Kommunalverbandes, Feuerlösch-Direktoren, sind besondere Abzeichen ohne Stern bestimmt. Anstatt der Gemeindepappen sind die der Provinz bestimmt. Abzeichen mit einem Stern sind für Berufsfeuerwehren und Aufsichtsbeamte nicht vorgesehen.

Schlesien trägt also vorschrittmäßig.

H. Noack, Kreisbrandmeister des Kreises Rügen.

Anzeigen.

**C. Thorn, Elberfeld**  
**Spezial-Geschäft in Feuerwehr-Artikeln**  
 empfiehlt in solider und sauberer Ausführung  
**sämtliche Personalausrüstungen**, besonders  
**Helme** in jeder Ausführung, **Gurte** und **Beil-**  
**taschen**, **Beile**, **Leinen**, **Karabinerhaken**,  
**Laternen**, **Fackeln**, **Hakenleitern**, **Schiebe-**  
**leitern**, **Dachleitern**, **Schlauchhaspel** und  
**Gerätewagen** in verschiedenster Ausführung,  
**Rauchschutz- und Rettungsgeräte.**  
**Hakenleitern mit hohlem Haken aus Mannesmann-Stahlrohr**  
 ungemein leichtes Gewicht.  
**Ausrüstungen für Sanitäts-Kolonnen.**  
 — Man verlange Preislisten. — 1677

**Carl Henkel, Bielefeld**  
**Fabrik sämtlicher Ausrüstungen für Feuerwehren**  
 — Uniformfabrik — Lederwarenfabrik —  
**Bedeutendste Firma für Personal-Ausrüstungen**  
 empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher ein-  
 schlägigen Artikel bei **Neu-Einrichtung**  
 oder **Neu-Uniformierung** etc. den neuesten  
 Vorschriften entsprechend.  
 — **Brandmeister-Uniformen** —  
**Tuch-Uniformen** — **Arbeits-Uniformen**  
**Helme, Gurte, Beile, Laternen,**  
**Rettungsgeräte, Schläuche etc.**  
**Sämtliche Ausrüstungen für**  
 1647 **Sanitätskolonnen**  
**Litewken, Mützen, Armbinden, Abzeichen, Unfall-**  
**Meldeschilder, Trag- und Fahrbahnen, Verband-**  
**kästen, Verbandtaschen.**  
 Muster und Preislisten zu Diensten.



**Freiwillige Feuerwehr Kreuznach**  
 FACHMANN STEIGT DIE FEUERSTULE DURCH DER STRASSE IN DER ZEIT WECHSELN FÜR DIE WINDSEITIG  
**Den verehrlichen Feuerwehren**  
 empfehlen wir für die Ausfertigung von Ehren Diplomen und Urkunden  
 bei Ernennung von Ehren Mitgliedern wie auch für andere Gelegenheiten  
 unsere **DIPLOM-VORDRUCKE** in Größe 36-48 cm.  
 Nach dem Entwurf eines ersten Künstlers in prächtigen Gold u. Farbendruck  
 hergestellt, bieten diese Raum für jede beliebige Inschrift, Widmung u. s. w.  
 Wir offerieren die Diplome zu 325 M. K. per Stück portofrei einzeln verpackt.  
 Größere Posten liefern wir billiger nach Übereinkunft. Auf Wunsch lassen wir  
 bei billiger Berechnung künstlerisch und sachgemäß das Einfügen von  
 Inschrift Stadtappen u. s. w. ausführen.  
 Freiw. Feuerwehr Kreuznach  
 J. R. Witzger, Oberbrandmeister.



Reserviert für die Firma  
**Poensgen, Scheibler & Co.**  
 G. m. b. H., Gemünd (Eifel)  
 Feuerwehrgerätefabrik  
 Leiterbau etc. 1685

**Sämtliche Artikel für Feuerwehren in zweckentsprechender gediegener Ausführung.**  
**Vereinigte Feuerwehrgeräte-Fabriken**  
 G. m. b. H.  
**Ulm a/D.**  
 1731 A



**Feuerwehr-Museum**  
 der  
**Feuerwehr-Verbände von Rheinland u. Westfalen**  
 in Gelsenkirchen, Ahstrasse 7.  
**Das Museum ist geöffnet Sonntags von 11 bis 1 Uhr.**  
 — **Eintritt frei.** —  
 Bei Besichtigung in Gruppen bitten wir um vorherige Anmeldung  
 bei dem Vorsitzenden **Hermann Franken** in Gelsenkirchen II.

**Vereinsfahnen**  
 neueste Entwürfe (ges. gesch.)  
 — Muster, besondere Skizzen. —  
 Offerten und Kataloge auf Wunsch gratis und franko zu Diensten.  
**Bernhard Richter, Hoflief., Köln-Rhein 19.**  
 gegründet 1869 :: goldene Medaillen.



**Storz Original- und Patent-Schlauchkupplungen**  
  
**Modell 1886** mit Lippendichtung  
**Modell 1901** mit Lamellendichtung  
 Anerkannt bestes Original-Fabrikat • Bedeutend reduzierte Preise  
 Neuer Katalog auch über alle sonstigen Feuerlösch-Armaturen erschienen.  
**Zulauf & Cie., Höchst a. Main**  
 Einzige Spezialfabrik aller Storzkupplungen  
 Feuerlösch-Armaturenfabrik und Metallgiesserei  
 1749 — Gegründet 1870. —

**Reinecken & Lohrmann**  
 Unna-Königsb. Westf. 1637  
 Eisenkonstruktionen  
 Feuerweh- steigertürme  
 Gerätehäuser  
 Schlauchtrockentürme  
 Schlauch- waschmaschinen.  
  
 In der hervorragend ausgestatteten und vorzüglich illustrierten „Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens“, über welche seitens der Buchhandlung **Karl Bloch** in Breslau der heutigen Nummer unseres Blattes ein Prospekt beigelegt ist, wird mit der neuen, vermehrten und verbesserten Auflage, welche die neuesten Errungenschaften auf allen Wissensgebieten berücksichtigt, ein großzügiges, literarisches Unternehmen geboten, das jedem, dem daran liegt, im Interesse seines Vorwärtkommens Wissen und Bildung zu erweitern und zu vertiefen, die Möglichkeit gewährt, sich die hauptsächlichsten Wissenszweige und Sprachen durch **Selbstunterricht** anzueignen. 1755

**Feuerwehrgeräte, Armaturen und**  
**Aug. Hönig, Köln-Nippes**  
 G. m. b. H. Geschäftsgründung 1832  
**Spezialfabrik für Feuerlöschgeräte u. Armaturen**  
**Metallgiesserei.** 1719  
 — **Komplette Ausstattungen für Feuerwehren** —  
 Listen gratis und franko.